

Allergrößte, der Gottsohnteller, war leer bis auf ein einziges Faß. Was mag nun erst in Mönchskellern für Borrath gewesen sein.

Saufen galt bei den Rittern für eine Tugend, in der sie es allerdings sehr weit brachten, worin sie aber im Allgemeinen von den Mönchen übertroffen wurden; einzelne Ausnahmen fanden dennoch statt, und es kam sogar vor, daß Mönche von einem Ritter todtgefressen wurden.

Ein protestantischer Geistlicher zu Caen in Frankreich war angeklagt worden, über die Ohrenbeichte der Katholiken schlecht gesprochen zu haben. Die Sache wurde sehr streng untersucht, aber man konnte bei den Geistlichen keine Schuld finden und er wurde freigesprochen. Der Jubel darüber war in Caen ungeheuer, jeder suchte seine Freude darüber auf irgend eine Weise zu Tag zu legen. Dies that denn auch ein Ritter. Er lud zwei Kapuziner ein und der „Wein floß in Strömen.“ Es begann ein Wettfaufen, welches damit endete, daß eine der Kutschen maustodt auf dem Platze blieb. Seelenvergnügt ging nun der ungläubige Ritter zu dem protestantischen Geistlichen und sagte: Er sei über dessen Freisprechung außerordentlich erfreut und habe gedacht dies durch nichts besser an den Tag zu legen, als dadurch, daß er dieser Freude einen Mönch geopfert habe. Eigentlich hätte es ein Jesuit sein sollen, da er diesen aber nicht habe bekommen können, so möge er diesmal mit einem Kapuziner vorlieb nehmen.

Ein kranker Mönch, dem der Arzt mit Noth einen Löffel Wein gestattet, nahm den großen Suppenvorlegelöffel.

Bekannt ist die Grabschrift des Bischofs Fugger von Augsburg in Montefiascone: „Est, est, est et propter nimium „est“ Joh. de Fugger, dominus meus, hic mortuus est.“ Der würdige Prälat sandte nämlich, bei einer Reise durch Italien, seinen Diener voraus mit dem Befehlen, wo er in einem Gasthause guten Wein vorfinde, möge er „Est“ an die Thüre schreiben. In Montefiascone schrieb der Sachverständige „est, est, est“ an eine Thüre. Fugger trank sich da zu Tode, und es wurde ihm von seinem treuen Diener obige Inschrift gewidmet.

Wenn ein Heiliger Verehrung verdient, so ist es gewiß der Bischof von Langres, der heilig gesprochen wurde, weil er von den Weinbergen der Champagne durch Gebet alles Mißgeschick abwandte. Er ist auch in gerechter Würdigung dieser That, zum Patron des Weinstocks erhoben worden.

Bei der Champagne angelangt, sei über deren gegenwärtige Production einiges Interessante beachtet:

Die circa zweihundert Champagnerfabriken der Champagne verkauften im Jahre:

1844/45	für	6,635,000	Fr.
1868/69	für	16,000,000	Fr.
1870/71	für	9,000,000	Fr.
1890/91	für	25,776,000	Fr. Champagner.